

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin als Düstler Schreier
Von Frömmigkeit bewegt,
Wenn über unser Ländchen
Sich Schweigen sein Bettag legt.

So an das Volk sich wenden
Die Behörden in schönem Wort
Und all' das wilde Gezänke
Erstweiget hier, wie dort:

Dann den! ich, o hätten wir lieber
Dreihundertvierundsechzig so:
Wie wären wir über das Zanken
Am letzten Tage dann froh.



Sinnsprüche.

Beinahe jedes öffentliche Lob ist ein Betrug, weil es von der Eitelkeit provoziert wurde.

Seine unumschränkte Meinung will jeder Politiker durchsetzen, aber einer unumschränkten Gewalt gehorchen, das will er nicht.

Boycottieren kann eine Tugend werden, aber ein Verbrechen ist es immer, wenn es sich auf ideale Güter erstreckt.

„Die Unduldsamkeit ist ein Schoßkind der Hölle und ein Bastard der menschlichen Vernunft.“ Das sagte ein Politiker zum Pfaffen und der Pfaffe zum Politiker und leider — Beide hatten Recht.

An den diesjährigen Manövern der III. und V. Division sollen sämtliche Bundesräthe successive Theil genommen haben, nämlich die Herren:

Ehenf.	Droz.
Welti.	Hauser.
Hammer.	Ruchonnet.

Ducher.

Als nun einer der Vaterlandsverteidiger behauptete, es liege in diesen Anfangsbuchstaben ein durch die Hitze wohl motivirter Sinn, indem daraus zu lesen sei:

Scho wieder Heimer
de hüt richtige Durst!

wurde der Antrag einstimmig angenommen und sie tranken noch — Eins!

Uli: Jetzt, Mütterli, weißi denn doch einist öppis Neus.“

Bäbi: „Ach, was weilt es au sy!“

Uli: „Dent, i bi G'mein roth worde.“

Bäbi: „E bhütis Gott im Himmel devor.“

Röseli: „Aber gället, Bätter, Dir sit deßwege G'meinroth worde, weil Dir lieber rothe trinkt, als wyße.“

Gast: „Ja wäger, i g'spüres, i wirde täglich schwächer. Das ewig Wassertrinke, das immerwährend Bade und Schwitze und bezu die mageri Chofst, das halte-ni nime länger us.“

Kurarzt: „Jä, für was mache-Dr denn e Kur, wenn Dr's nüd möge verlybe?“

Riseli: „Bater, wei mer d'Brente nit decke, lueget, wie's dri regnet?“

Milchhändler: „Bah, laß's nume mache, chli meh oder minder, es geit zum Andere.“

Nach Amerika.

Reisende aller Klassen und Auswanderer nach überseeischen Ländern erhalten bequeme und billige Beförderung sammt Gepäck und Kost ab der Schweiz über alle Seehäfen — von Havre nach New-York mit den französischen Schnellpostdampfern — nur 7 bis 8 Tage Ueberfahrt, durch die patentirte (83-x)

Passage- und Auswanderungs-Agentur:

J. Leuenberger & Co., Biel (Bielerhof),

Filiale Bern: 20, Käfiggässchen, 20.

NB. Prospekte gratis. Reiseverträge werden auch schriftlich prompt vermittelt.

Ultimatum.

Bater: „Jetzt, Max, gehi meine Geduld zu Ende mit Deinem Studiren. Hast noch ein Semester Zeit, entweder entdeckst Du einen neuen Planeten oder ein neues Element. Wo nicht, so ist's aus mit der Studirerei.“

Wohlbegründet.

„Warum willstie nicht heißen Meier oder Müller oder Schulz? Warum willstie heißen Lilienblatt?“

„Ah ich kann haben for denselbe Preis en schönen, en langen, en vornehmen, en wohlklingender Name.“

Briefkasten der Redaktion.



L. J. i. G. „Diese ganze Nationalitätsreiterei ist zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts einfach ein trauriger Anachronismus. Internationalen humanen Zwecken schenken die erlauchtesten Geister ihre Arbeit und umspannen den Erdball mit Länder und Völker verknüpfenden Erfindungen; und da möchte irgend ein Aergereim plötzlich wieder die Völker nach Sprache, Haaren und Augenfarbe in gesonderte Herde treiben und ihnen darnach ihre Sympathien vorschreiben. Ideen und praktische Ideale, Herr Troll, beherrschen den modernen Menschen, praktische Ideale, zum Beispiel die auf den Boden der Freiheit aufgebaute wahre Demokratie, nicht Höllenbärenereinerungen an unzeitliche, gemeinliche Mutterzigen.“ So gottvoll fertigt Herr Widmann im „Bund“ einen solchen „Abtumbler“ ab, wie Sie auch einer zu sein scheinen. Schnupfen Sie die Brise. Wohl bekomms! — Z. i. S. Besten Dank.

Das wird männiglich freuen. — Spatz. Ja, der soll nur sein Vergnügen daran haben. — H. i. M. Dießmal war die Ernte eine sehr wenig ausgiebige. Mit diesen Duobezerrern wollen wir uns nicht mehr beschäftigen, als die Noth erfordert. — U. G. i. R. Dieser Verein muß und wird schon ohne unser Zutun in die nöthigen Schranken gewiesen werden und den Haken wird es auch lieber sein, wenn wir sie nicht ebenfalls erschrecken, wie die Herren Rimode. — E. C. i. R. Vielleicht im Laufe nächster Woche. Gruß. — a. Daß die Fusion der J.-B.-L. und S.-O.-S. eine „übl Sauce“ werden könnte, mag sein, denn so tönt es wenigstens; aber sein Gutes wird das auch wieder haben, obson unser Zeichner behauptet, er wolle seine Finger nicht drein stecken. — 7 i. S. Im Großen Rathe übertrumpfte ein Mitglied die Weisheit Salomonis mit folgendem pathetischen Ausspruch: „Meine Herren, wenn wir das thun, machen wir ein todtgeborenes Kind.“ — H. i. F. Weinet nicht über die Regierenden, weinet vielmehr über die Regierten. — i. i. Z. Ach, der Mann gebürt unter die durch unfern Papierkorb Verletzten. Der schlägt oft sehr schmerzhafte Wunden. Wir wollen seine weiteren Schmerzschreie abwarten und ihm dann gelegentlich ein Sälblein verschreiben. — H. D. i. Lond. Besten Dank für die Ueberendung des „Landstreicher“ und Gratulation zum Unternehmen. Ihrem Wunsch soll entsprochen werden. — B. B. i. St. G. Zur Beantwortung dieser Rechtsfrage bedarf es tüchtiger Rechtskünde. Sie wird auf hiesigem Plage zu finden sein. — Heiri. Warum langst Vergangenes wieder heraufbeschwören? Man betrachtet das als Verlegenheitsfutter und der Schein spricht dafür. — S. J. i. P. Ein ärgerlicher Druckfehler ist das schon, wenn anstatt „christliche Sanftmuth“, „christliche Saunfuth“ gesetzt wurde. Vielleicht blizt auch ein verbederter Hieb dahinter. — O. B. Dieser junge Gelehrte, dessen flatternde Haare so viel belacht wurden, weil zur Stunde in hochangesehener Stellung in Wien. Auch als Schriftsteller erlangte er Ruf. — P. i. Canst. Betrübte zeigt ein Sternpaar an, daß es dem Schicksal gefallen, sein liebes Kind „rasch in die obere Heimat zu nehmen“. — F. i. St. G. Sehr unerquicklich. Vorläufig scheint uns aber mehr Hitze, als Feuer. Wir warten noch zu. — Susa. „Maiteli, Maiteli, du bist naß, bitte-di däbböckä; laßt de Rock is Wasser hange, wird'r nümme trockä.“ Sie finden das ganze Liebesin Korrodi's Liebern von Burns. — X. i. B. Ueber den Sarnner Waisenhausprozeß erschien im Verlaß des „Luzerner Tagblatt“ eine Broschüre. Das genannte Blatt nimmt auch Gaben entgegen zur Bekämpfung der Kosten des Verknurren. Wir hoffen, daß sie fernerhin noch recht reichlich fließen. — Verschiedenen: Anonimus wird nicht angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés. (162-8)

J. Herzog, Marchd.-Tailleur,

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.

Dachsen. Rheinfall. Hôtel Witzig.

Route Schaffhausen - Zürich. Eisenbahn - Bureau, Post, Telegraph und Telephon im Hause.

10 Minuten zum Schloss Laufen, Fischenz, Känzeli (Hauptansicht.) Geräumige Säle für Hochzeiten und Gesellschaften. Billige Logements. Gartenwirthschaft. Fernsicht in die Alpen.

Nach letztem Eisenbahnzug freie Fahrt zur Rheinfallbeleuchtung.

Inhaber der Bahnhof-Restaurations Winterthur.

(123-12)

Witzig & Söhne.